

BRICS gegen die Rentier-Wirtschaft



10. Juli 2025 | Michael Hudson, Richard Wolff und Nima Alkhorshid

Nima: Hallo zusammen. Heute ist der 10. Juli 2025 und unsere Freunde Richard Wolff und Michael Hudson sind wieder bei uns. Willkommen zurück!

Richard: Schön, hier zu sein.

Nima: Lassen Sie mich damit beginnen, Michael, was mit den BRICS-Staaten hier in Rio de Janeiro vor sich geht. Der Gipfel hat begonnen, und sie haben über viele Dinge gesprochen, aber eines der Hauptthemen sind die Zölle und die Art und Weise, wie die USA mit dem Rest der Welt umgehen. Sie haben das mit den BRICS so weit getrieben.

Michael: Was die Reaktion der BRICS betrifft, so sind es meiner Meinung nach vor allem Russland und China. Russlands Präsident Putin und Außenminister Sergej Lawrow haben am deutlichsten zum Ausdruck gebracht, was die BRICS brauchen, und den offensichtlichen Grund dafür genannt, nämlich dass Russland und China das Hauptangriffsziel der USA sind, was einen Angriff auf die BRICS einschließt. Ich denke, dass die Loslösung von der US-Kontrolle durch die Handlungen der Trump-Administration gerade jetzt dringend erforderlich ist.

Aber der Rest der BRICS ist eher reaktiv als proaktiv. Sie beschweren sich zwar, aber sie haben noch keine konkreten Maßnahmen ergriffen, um sich zu befreien. Sie haben etwas erkannt, was auch Trump erkannt hat (während Ökonomen und die Öffentlichkeit sich davor scheuen, es zuzugeben): dass die amerikanische Nachkriegsära vorbei ist. Aber es gibt immer noch sehr wenig Diskussion über die Schaffung einer echten Alternative.

Der Abschlussbericht der BRICS-Staaten betonte, dass sie höhere Quoten für den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank wollen, aber das bietet keine Alternative zur neoliberalen Weltanschauung der USA. Es wird nicht wirklich darüber gesprochen, welche Art von alternativen Institutionen sie brauchen, um die ganze neoliberale Entwicklungsfalle zu vermeiden, die Amerika 1945 auferlegt wurde und die es in den letzten 80 Jahren sehr reich gemacht hat, dies aber inzwischen nicht mehr tut.

Jetzt ändert Amerika plötzlich alle Regeln. Und Tatsache ist, dass die BRICS ihre eigenen Regeln erst noch festlegen müssen. Die einzigen Alternativen eines Führers, die ich sehe, sind die des russischen Führers.

Lassen Sie mich über die Geschehnisse in den USA sprechen, damit ich den Kontext für BRICS darstellen kann. Was in Amerika geschieht, ähnelt dem, was mit der Sowjetunion in den 1990er Jahren geschah, als sie sich auflöste. Es gibt ein großes „Abgreifen“, den Griff in eine Wundertüte. Die Nachkriegselite sieht, dass das Spiel vorbei ist, und sie nehmen sich alles, was sie können, auf Kosten der Wirtschaft. Sie zerstückeln sie, erhöhen die Monopolpreise, senken die Steuern für sich selbst und streichen staatliche Programme. Der Klassenkampf ist wieder voll im Gange.

Ich glaube, dass in Europa das Gleiche passiert. Die europäischen Militärwerte steigen im Preis. Die Regierungen schränken die öffentlichen Ausgaben ein und verursachen eine soziale Krise. In Großbritannien, Deutschland und Frankreich gehen die Löhne zurück. Das Gleiche geschieht in Japan. Amerikas Verbündete erleben also die gleiche Art von Zusammenbruch wie die USA.

Die Frage ist, was an die Stelle dieser neuen Art von „Abgreiferei“ treten wird, bei der die USA sagen: „Nun, wir können uns nicht an die alten Regeln des Freihandels und der Investitionen halten, die uns in den letzten 80 Jahren reich gemacht haben. Wir werden euch einen Tribut auferlegen. Was wollt ihr dagegen tun?“

Die Frage ist, ob der Westen verhindern kann, dass sich die globale Mehrheit (die ich für wichtiger halte als die BRICS) zu einem wohlhabenden neuen Zentrum entwickelt, das ohne die Kontrolle der USA wächst und sich selbst zum Nutznießer seines Handels und seiner Investitionen macht und nicht ausländische Investoren?

Alles, was die USA im Moment tun können, um dies zu verhindern, ist, als Zerstörer aufzutreten. Und innerhalb der BRICS versuchen sie, Indien und Brasilien zu benutzen, um jede echte Abkehr von der US-Politik zu schwächen.

Ich denke, dass Trump gestern mit der Verhängung von 50 Prozent Zoll gegen Brasilien versucht hat, das Land zu zwingen, sich den USA zu unterwerfen. Und er sagte, dass er die Zölle auf mehr als 50 Prozent anheben wird, wenn Brasilien den USA entsprechende Zölle auferlegen sollte.

Nachdem ich Richards Meinung gehört habe, möchte ich darüber sprechen, was die globale Mehrheit und die BRICS meiner Meinung nach wirklich brauchen.

Richard: Okay. Ich stimme zu, aber ich würde es ein wenig anders angehen. Ich bin beeindruckt von dem, was die BRICS erreicht haben. Ich stimme Michael zu, dass die Blaupause dafür, wie wir über den jetzigen Stand hinauskommen, noch nicht vorliegt. Ich glaube nicht, dass sie sie schon gefunden haben. Vielleicht sind sie sich selbst nicht sicher, denn es gibt zu viele Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen, die sie noch nicht ausgeräumt haben.

Michael: Nun, der Schlüssel ist, dass sich die Welt in zwei Teile spaltet. US-Diplomaten können das sehen, sie sehen das als eine zivilisatorische Spaltung, aber BRICS und die globale Mehrheit sehen das nicht so. Jeder weiß, dass es einen Bruch mit der Vergangenheit gibt, aber die BRICS sind sich nicht im Klaren darüber, dass sie sich heute in der gleichen Lage befinden wie Großbritannien und Frankreich und Europa vor 200 Jahren, als sie versuchten, sich vom Feudalismus zu befreien, von der erblichen Aristokratie, die Landpacht verlangte – der industrielle Kapitalismus wollte sich von all dem befreien. Das ist es, was die BRICS tun müssen.

Richard: Ich möchte darauf hinweisen, dass wir es nicht eilig haben sollten. Michael hat Recht, aber es ist wirklich erst 16 oder 17 Jahre her, dass die BRICS entstanden sind. Die ersten paar waren gerade erst am Anfang. Jetzt sind sie eindeutig auf dem Weg. Sie sind zahlenmäßig gewachsen. Es gibt zwei Ebenen der Beteiligung, die der Mitglieder und die der Partner, wenn ich das richtig verstanden habe. Und vor ein oder zwei Wochen haben sie den Meilenstein erreicht, als das Gesamtvolumen des Handels zwischen ihnen den Wert von 1 Billion Dollar überschritt. Das ist eine beeindruckende Entwicklung.

Wir alle müssen Trump danken, denn sein Zollprogramm hat dem Handel zwischen den beiden Ländern einen enormen Auftrieb gegeben (denn wenn sie untereinander Handel treiben, haben die Zölle von Herrn Trump natürlich keine Auswirkungen, zumindest nicht direkt). Ich bin also ziemlich beeindruckt, dass sie trotz all ihrer Differenzen in vielen, vielen Fragen zusammenbleiben konnten.

Die zweite Sache, die ich anführen würde, ist die Abgreiferei. Ich mag den Begriff, wenn Michael ihn erfunden hat; sich alles zu schnappen ist eine gute Metapher, aber ich würde ihn gerne noch ein wenig weiter ausdehnen.

Das Tarifspiel hat eine Reihe von Vorteilen. Erstens kann es eine gewisse Menge an Tribut einfordern. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass der Tribut letztendlich von den Amerikanern an ihre eigene, nicht mehr existierende Regierung gezahlt werden wird. Wir wissen noch nicht, wie viel davon am Ende von den anderen Ländern finanziert werden wird.

Trump redet gerne über Zölle und darüber, was sie den anderen Ländern antun. Aber das erste Opfer eines Zolls sind die Amerikaner, die ihn zahlen müssen, nicht die Ausländer. Und es ist eine offene Frage, die von vielen Variablen abhängt, inwieweit die Amerikaner, die die Zölle zahlen, in der Lage sein werden, diese auf das Ausland abzuwälzen, um ihre Preise zu senken und die Auswirkungen der Zölle auszugleichen. Einiges davon wird geschehen. Aber ein Großteil der Auswirkungen wird zu einer Erhöhung der Preise in den USA führen.

Ich möchte Ihnen ein Beispiel nennen, das vor 24 Stunden bekannt wurde. Es stellt sich heraus, dass die große Mehrheit (90 Prozent oder mehr) der Schuhe und Turnschuhe, die die Amerikaner tragen, importiert werden. Sie werden hauptsächlich aus etwa sechs Ländern importiert, die alle mit enormen Zöllen belegt wurden.

Die amerikanischen Schuhfirmen schätzen, dass sie die Preise um etwa 37 Prozent anheben müssen, um die Zölle von 40 bis 50 bis 60 Prozent zu bewältigen, die auf viele der Länder, die Schuhe produzieren, erhoben wurden. Dieser Teil der Inflation hat die USA noch nicht erreicht, aber er ist bereits in die Berechnungen all dieser Unternehmen eingeflossen.

Ich denke also, es ist wichtig zu verstehen, dass die Auswirkungen der Zölle in Bezug auf die USA gegenüber den BRICS oder den anderen Ländern noch nicht geklärt sind.

Außerdem ist die Erhebung dieser Zölle – und es ist klar, dass Trump diesen Teil der Sache versteht – eine Möglichkeit, die Einigkeit z. B. zwischen Vietnam und China in bestimmten Fragen oder die Einigkeit, die die BRICS unter ihren Mitgliedern und Partnern hergestellt haben, zu brechen. Denn dadurch werden die Länder ermutigt, miteinander um die Gunst der USA zu konkurrieren.

Dies ist für die BRICS eindeutig spaltend. Es bedeutet, dass sie vielleicht das eine sagen, während sie unter der Oberfläche Deals mit Washington abschließen. Das werden wir in den kommenden Monaten und Jahren herausfinden. Aber es wäre naiv, nicht zu glauben, dass dies der Fall ist.

Sie können die Auswirkungen dieser Strategie sehen, denn ihr größtes Opfer ist Europa, wo es nicht gelingt, zusammenzukommen, weil die Länder einander nicht trauen, keine geheimen Geschäfte mit den Vereinigten Staaten zu machen. Der Kontinent traut Großbritannien nicht, und umgekehrt. Frankreich und Deutschland trauen sich gegenseitig nicht. Jeder fürchtet, dass Trump die anderen bevorzugt, wenn man zu sehr gegen ihn auftritt. Und so weiter und so fort.

Europa leidet unter dem Scheitern seiner Überwindung des Feudalismus – all das nationalistische Getöse hat es seither sehr teuer zu stehen gekommen.

Schließlich noch eine andere Dimension. Wenn man sich genau anschaut, was Trump über die Bedrohung Brasiliens und den 50 Prozent Zoll gesagt hat, war sein Argument, dass er die Ermittlungen gegen Bolsonaro stoppen will. Damit ist er nicht zufrieden. Er will dort Verbündete haben und sie wegen ihrer internen Gerichtsverfahren bestrafen, was eine bemerkenswerte Begründung für einen Zoll ist. Ich meine, so etwas sind wir nicht gewohnt. Das wäre geheim gehalten worden, wenn es ein Ziel in all dem gewesen wäre.

Aber angesichts von Trumps Arbeitsweise scheint das alles ein Durcheinander zu sein, ein Durcheinander von Zöllen, verwoben mit ideologischen Verpflichtungen, verwoben mit langfristigen politischen Zielen, die schlecht definiert und wahrscheinlich sowieso nicht erreichbar sind.

Ich bin also getrieben, das zu tun, was mein Freund Yanis Varoufakis tut: die Methode im Wahnsinn zu finden. Ich bin froh, dass wir das tun, und wir sollten es auch tun. Aber wir sollten nicht vergessen, dass es hier eine Menge Verrücktheiten gibt und eine Menge widersprüchlicher Ziele, die nicht aufgehen werden. Und das wird uns helfen, nicht zu viel Logik, zu viel Management zu sehen.

Und so bin ich am Ende nicht so kritisch gegenüber den BRICS, auch wenn das leicht zu tun ist. Könnten sie mehr tun? Ja. Hätten sie weiter gehen können? Ja.

Aber selbst Lula, wenn ich das abschließend sagen darf, hat in seiner letzten Rede, die ich gelesen habe, etwas Interessantes gesagt. Er sagte: „Ich gehöre nicht zu denjenigen, die die Globalisierung angreifen. Das Problem war nicht die Globalisierung.“ Das Problem war – er benutzt diese Worte zwar nicht, aber ich lege sie ihm in den Mund – der amerikanische Imperialismus. Die USA nutzten eine globalisierte Wirtschaft für ihre eigenen Zwecke. Lula möchte, dass jeder versteht, dass die Globalisierung immer noch auf der Tagesordnung steht, und er selbst befürwortet sie.

Ich sehe hier das Echo der Chinesen und anderer Befürworter des Freihandels, die die Welt um diesen alten kapitalistischen Kampf, Freihandel gegen Protektionismus, neu positionieren. Sie

werden zu geschickten Verfechtern eines Freihandelsregimes gegen den engstirnigen, rückwärtsgewandten MAGA-Protektionismus.

Das ist meiner Meinung nach ein sehr starkes Bild, das die fortgeschrittene Welt von der weniger entwickelten Welt unterscheidet. Es ersetzt nicht die Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung (die noch zu präzisieren ist), aber es ist eine sehr kluge Neukonzeptionierung dessen, was in der Welt in Bezug auf Globalisierung und Protektionismus vor sich geht. Und das unterscheidet sich sehr von der Art und Weise, wie die USA die Weltwirtschaft verstehen.

Michael: Ich denke, Sie haben Recht. Was wirklich zur Debatte steht, ist die Art des Wirtschaftssystems, das die Welt haben wird, zumindest die Welt außerhalb der USA. Das Problem ist nicht nur der Kapitalismus. Es ist vor allem die europäische und amerikanische Version dessen, was der Kapitalismus geworden ist, der sich sehr von dem unterscheidet, wie er entstanden ist.

Die Länder der globalen Mehrheit sehen sich heute mit einem Problem konfrontiert, das dem ähnelt, mit dem Europa konfrontiert war, als es sich vom Feudalismus, von der Kontrolle der Vergangenheit, von der Kontrolle einer räuberischen, erblichen Aristokratie löste, die das Land besaß und seine Pacht verlangte und Monopole errichtete, um ihre Auslandsschulden zu bezahlen, und ein räuberisches Bankensystem hatte. Das ganze System musste revidiert werden. Das war es, was den industriellen Kapitalismus revolutionär machte.

Der industrielle Kapitalismus wollte die Volkswirtschaften von dieser ganzen Last der Rentierklasse befreien, die aus dem Feudalismus hervorgegangen war. Und die Lösung von Adam Smith und den französischen Physiokraten und den anderen klassischen Ökonomen war folgende:

Wenn wir die Rentiers (die von der wirtschaftlichen Rente, dem leistungslosen Einkommen, leben) besteuern ... wenn wir den Grund und Boden besteuern, wenn wir die Monopole besteuern und Monopole verhindern und sie in den öffentlichen Besitz überführen, dann werden wir zu einer Niedrigkostenwirtschaft.

Und wenn England die Werkstatt der Welt sein soll, können wir uns die Kosten dieser postfeudalen Rentierklasse nicht leisten. Wir werden sie loswerden müssen.

Schauen wir uns die heutige Situation an. So wie Großbritannien, Frankreich und Deutschland ihre Volkswirtschaften von der Rentierlast des Feudalismus befreien mussten, so müssen sich die BRICS-Länder und die meisten Länder der globalen Mehrheit von den aus der Epoche des europäischen Kolonialismus und seiner Gläubigerkontrolle stammenden Rentenkosten befreien.

Das Problem ist jedoch, dass diese Rentierkontrolle international ist. Sie ist ausländisch. Es sind amerikanische und europäische Investoren, viel mehr als inländische. Es sind die multinationalen Unternehmen, die die Kontrolle über die Rohstoffressourcen, die Bodenschätze, das Öl und das Land übernommen haben. Es sind die ausländischen Investoren, die die natürlichen Infrastrukturmonopole aufgekauft haben und sie für alles, was sie tun können, ausbluten lassen. Und es sind die ausländischen Investoren, die das lokale Bankwesen finanziert haben und das lokale Kreditsystem nach neoliberalen Grundsätzen kontrollieren.

Einzigartig ist heute, dass die BRICS nicht die gleiche Lösung gefunden haben wie die klassischen Ökonomen, die den Industriekapitalismus im frühen 19. Jahrhundert von dieser feudalen Struktur

befreit haben. Das ist es, was getan werden muss, und dennoch haben sie keine klassischen Ökonomen in ihren Reihen.

Die meisten ihrer Wirtschaftswissenschaftler, Beamten und Verwaltungsangestellten wurden zum Studium an amerikanische Universitäten geschickt. Wenn sie einen Wirtschaftskurs belegen, dann wissen sie nichts über die klassische Ökonomie; es gibt so etwas wie eine wirtschaftliche Rente nicht; jeder verdient, was er hat; es gibt überhaupt keine Ausbeutung.

In der klassischen Ökonomie hingegen ging es nur um Ausbeutung. Das ist es, was die wirtschaftliche Rente ausmacht. Sie ist ein leistungsloses Einkommen.

Heute wird das unverdiente Einkommen nicht nur an die globalen Mehrheiten oder die einheimische herrschende Klasse der BRICS-Staaten gezahlt. Es wird an amerikanische und europäische ausländische Investoren, multinationale Unternehmen, gezahlt. Und wenn sie das tun würden, was Europa getan hat, um eine wettbewerbsfähige industrielle Wirtschaft zu werden, dann könnten sie sagen:

„Wir haben Souveränität. Und unsere Souveränität wird darin bestehen, genau das zu tun, was Adam Smith und John Stuart Mill und seine Anhänger gesagt haben. Wir werden die wirtschaftliche Rente der Ölindustrie und der Bergbauindustrie besteuern. Wir werden Monopole besteuern, und wir werden unsere eigenen Kartellgesetze haben, damit ausländische Investoren normale Gewinne mit ihren Investitionen machen können, aber wir werden ihnen nicht erlauben, Supergewinne und wirtschaftliche Renten zu machen.“

„Und wir werden das Einkommen, das sie erzielen, das steuerpflichtige Einkommen, als ihren gesamten Cashflow definieren. Wir werden nicht zulassen, dass ausländische Investoren sagen, sie hätten kein Einkommen erzielt, weil sie unser gesamtes Einkommen für die Zahlung von Zinsen an uns selbst und für die Abschreibung des Öls und der Mineralien, die sie ausbeuten, ausgegeben haben, wofür es eine steuerliche Abschreibung gibt, so dass sie keine Steuern zahlen müssen.“

Das gesamte System, das eingerichtet wurde, um die anticlassische, rentierfreundliche ideologische Revolution zu fördern, die Anfang des 20. Jahrhunderts stattfand und unter Margaret Thatcher und Ronald Reagan ihre Blütezeit erlebte, muss durch den Industriekapitalismus des späten 19. Jahrhunderts ersetzt werden, der sich zum Sozialismus entwickelt hat, zu einer gemischten öffentlich-privaten Wirtschaft, in der die Regierung natürliche Monopole reguliert und die wirtschaftliche Rente besteuert.

Die Vorstellung der klassischen Ökonomen von einem freien Markt war, wie wir bereits erörtert haben, ein Markt, der frei von wirtschaftlichen Renten ist, nicht frei für die Rentiers oder frei von jeglicher staatlicher Besteuerung oder Regulierung der Wirtschaft.

Nehmen wir also an, die BRICS-Länder würden sagen: „Wir werden unsere Industrie auf die gleiche Weise entwickeln, wie England, Frankreich, Deutschland und die USA ihre Industrie entwickelt haben, mit einer gemischten öffentlich-privaten Wirtschaft, die verhindert, dass die wirtschaftliche Rente die Produktionskosten erhöht. Und wenn wir das nicht tun, können wir uns nicht industrialisieren.“

„Und übrigens, die andere feudale Last, die wir haben, ist die Auslandsverschuldung, die uns durch die Art und Weise aufgebürdet wurde, wie die Nachkriegswirtschaftsordnung 1945 geschaffen wurde.“

Die Länder des Globalen Südens gingen aus dem Zweiten Weltkrieg mit sehr üppigen Devisenreserven hervor, weil sie während des Krieges Rohstoffe an die Alliierten verkauft hatten. Und die Art und Weise, wie die USA den IWF und die Weltbank sowie Freihandelsabkommen konzipiert haben, führte dazu, dass die Länder des Globalen Südens die Reserven, die sie während des Krieges angehäuft hatten, verloren, indem sie in die Abhängigkeit vom Handel und zunehmend in die Abhängigkeit von Schulden gerieten.

All das muss weggeworfen werden, so wie Europa die feudale Last, den Feudalismus, den es hatte, weggeworfen hat. Und der Kampf, sich von den ausländischen Investitionen zu befreien, die (wie Lula sagte) hauptsächlich von den USA koordiniert werden, ist das Gegenstück dazu, wie Europa seinen Wohlstand erreicht hat.

Der russische Außenminister Lawrow hielt eine wunderbare Rede über die Notwendigkeit, Außenhandelsmechanismen zu schaffen, die der Westen nicht kontrollieren kann, wie Transportkorridore, alternative Zahlungssysteme und Lieferketten. Und als Beispiel führte er an, wie die USA die Welt handelsorganisation lahmgelegt haben, die sie auf der Grundlage des Freihandels gegründet haben, aber jetzt hilft der Freihandel Amerika nicht, weil Amerika deindustrialisiert ist.

Ich zitiere, was Lawrow sagte:

Als die Amerikaner erkannten, dass das von ihnen geschaffene globalisierte System, das auf fairem Wettbewerb, unantastbaren Eigentumsrechten, der Unschuldsvermutung und ähnlichen Grundsätzen beruhte und das ihnen jahrzehntelang eine Vormachtstellung ermöglicht hatte, auch ihren Rivalen, vor allem China, zugute kam, ergriffen sie drastische Maßnahmen. Als China begann, sie auf ihrem eigenen Terrain und nach ihren eigenen Regeln zu übertrumpfen, blockierte Washington einfach das Berufungsgremium der WTO. Indem sie ihm künstlich die Beschlussfähigkeit entzogen, machten sie diesen wichtigen Streitbeilegungsmechanismus unwirksam, und das ist bis heute so geblieben.“

Was wäre, wenn die BRICS-Staaten und die Länder der globalen Mehrheit sagen würden, dass das, was China getan hat, in gewisser Weise genau der Logik des Industriekapitalismus in seiner Entstehungsphase folgt?

China hat Eigentum und Land in öffentlichem Besitz gehalten. Es hat nicht zugelassen, dass Monopole privat sind. Es hat einem privaten Bankensystem nicht erlaubt, die Wirtschaft zu finanzieren und Kredite für Firmenübernahmen zu vergeben und Industrieunternehmen aufzukaufen und deren Gewinne für Aktienrückkäufe und Dividendenausschüttungen zu verwenden. China hat genau das getan, was Adam Smith und John Stuart Mill und die industriellen Kapitalisten tun wollten, und es hat sich so entwickelt, wie es der industrielle Kapitalismus tat.

Damit die BRICS unabhängig von diesem System werden, das sie in Schulden und Schulden und Handels- und Nahrungsmittelabhängigkeit getrieben hat, müssten sie sagen: China hat eine moderne Version des klassischen Modells des freien Marktes ohne ausbeuterische Renten geliefert. Und wir werden dem folgen.

Aber dazu müssen wir das ausländische Eigentum an unserem Öl, unseren Rohstoffen, unseren Ressourcen, unseren Monopolen abschaffen. Und wenn wir sie nicht verstaatlichen können – wir wissen, dass das nicht in Frage kommt –, dann können wir zumindest ihr gesamtes unverdientes Einkommen besteuern, das Einkommen, das David Ricardo und Smith und John Stuart Mill und Marx und Veblen während des ganzen 19. Jahrhunderts mit so viel Mühe definiert haben.

Richard: Lassen Sie mich das auf eine etwas andere Weise angehen. Hier werde ich mich auf Marx und seine besondere Art, damit umzugehen, stützen.

Man könnte sagen, dass der Ausbruch aus dem Feudalismus, sei es in Form von Smith und Ricardo oder anderen, auf die Erkenntnis zurückgeht, dass die Pacht von Grund und Boden viel mit dem Bevölkerungswachstum zu tun hat.

Das ist der Grund, warum ein Quadratmeter in New York City viel mehr kostet als ein Quadratmeter in Nebraska, richtig? Es geht nicht um den Boden. Es geht nicht um die Investitionen, die auf dem Land getätigt wurden oder nicht. Im Grunde geht es darum, dass mehr und mehr Menschen einen Vorteil daraus ziehen, in einem Ballungsgebiet zu leben, was den Eigentümer des Bodens in die Lage versetzt, einfach die Pacht zu erhöhen, und das wird immer mehr.

Die Feudalgegner hatten so etwas wie einen Heureka-Moment. Und in diesem Heureka-Moment erkannten sie, dass man keinen Grundherrschaft braucht, um Zugang zu Land zu haben. Mit anderen Worten, man kann, im übertragenen Sinne oder nicht, den Grundherrschaft loswerden und hat immer noch das Land, was der Rest der Bevölkerung oder der Rest der Wirtschaft braucht.

Nun, Marx sagte in einem Moment des Humors, der einzige Unterschied zwischen ihm und den Leuten, die herausgefunden haben, was ich gerade gesagt habe, ist, dass er hinzufügen möchte, dass genau das Gleiche für das Kapital gilt.

Brauchen wir Maschinen? Auf jeden Fall. Brauchen wir Fabriken und Büros? Ja. Brauchen wir die Eigentümer dieser Dinge, die riesige Teile unserer Produktion an sich reißen können, um uns Zugang zu verschaffen? Nein. Wir können diese Dinge produzieren.

Wissen Sie, warum wir das wissen? Weil wir es bereits tun. Es sind Arbeiter, die Maschinen herstellen. Es sind Arbeiter, die Gebäude errichten. Es sind Arbeiter, die all das sowieso tun.

Wenn es also die Arbeiter tun, warum sollten dann andere, die keine Arbeiter sind, ein Einkommen erzielen? Es macht nicht mehr Sinn, sagt Marx, als wenn ein Grundbesitzer, der von seinem Großvater ein bestimmtes Stück Land geerbt hat, eine riesige Menge an Einkünften abzweigen kann.

Die Pointe ist dann, wie Michael sagte, dass, wenn diese Einnahmen von einer Behörde der Gemeinschaft erworben würden, die eine wirtschaftliche Entwicklung anstrebt, sie diese Einnahmen natürlich für diesen Zweck verwenden würde. Und das ist die alte sozialistische Idee. Die Menschen machen die Arbeit, sie produzieren Konsumgüter für ihren eigenen Verbrauch, sie produzieren Produktionsmittel, um als Gemeinschaft produktiver zu werden.

Damit diese Geschichte erzählt werden kann, braucht man keine gesonderte soziale Klasse, die die Einnahmen in ihre Hände nimmt und sie nur zur Steigerung des Wohlstands der Gemeinschaft einsetzt, wenn dies ihr Ziel wäre. Aber wir wissen, dass, wenn es eine solche Klasse gibt, der Kapitalismus garantiert, dass das Ziel, das sie mit den Einnahmen verfolgen, die sie erhalten, die

Rentabilität ist. Und Rentabilität hat nichts damit zu tun, was eine Gemeinschaft von Arbeitern tun würde, wenn sie selbst das Sagen hätte.

Lassen Sie mich also den BRICS, wie Michael es getan hat, eine strategische Ausrichtung anbieten, die einen wirklichen Unterschied machen könnte:

Der Sozialismus, den sie bis jetzt hervorgebracht haben, eine Regierung mit massiver Regulierung und Eigentum (wie zum Beispiel in China) ist ein Schritt, wahrscheinlich ein notwendiger, aber kein ausreichender Schritt. Was man tun muss, ist, ihn weiter zu gehen.

Man muss die Arbeiter wirklich in die Verantwortung nehmen, nicht indirekt durch die Wahl von einigen ... nein, nein, nein. Ihr müsst an der Basis, in jedem Büro, in jeder Fabrik, in jedem Geschäft, die Leute, die dort arbeiten, an die Macht bringen. Es gibt keine kapitalistische Klasse mehr. Man hat die Klassenspaltung tatsächlich überwunden, weil der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ein und dieselbe Person geworden sind. Der eine ist ein Individuum, der andere ein Mitglied des Kollektivs.

Nicht mehr Herr gegen Sklave, nicht mehr Herr gegen Leibeigener und nicht mehr Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer. Dann hat man die Mikrobasis, um genau die Dinge, von denen Michael spricht, möglich zu machen.

Aber das bedeutet, dass man in den BRICS-Ländern – und ich sehe keinen Ausweg – in dem Maße, in dem es weiterhin Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Organisationen gibt, über diese hinausgehen muss. Und Sie werden auf den Widerstand der Arbeitgeber stoßen, ganz gleich, ob es sich dabei um Privatpersonen oder Staatsbeamte handelt. Sie werden in den sauren Apfel beißen müssen, nicht zur Unterstützung einer abstrakten Idee, sondern zur Unterstützung der notwendigen Grundlage für die alternative Organisation der Weltwirtschaft, von der Michael spricht und auf die sich die BRICS zubewegen, die aber noch nicht so weit sind.

Michael: Bleibt die Frage: Wie kommt man von dem Punkt, an dem man sich jetzt befindet, zu dem Punkt, den Sie als den ultimativen Traum vom Sozialismus bezeichnet haben?

Damit hat sich Marx beschäftigt. Er war wirklich der Erfinder der Kostenrechnung für den industriellen Kapitalismus.

Er sagte, dass der industrielle Kapitalist viel mehr sei als ein Vermieter. Die Pacht des Vermieters trug nicht zum Wert bei. Sie trug zum Preis bei, aber es gab keine Produktionskosten für Land, weil Land von der Natur kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. Wenn die Wirtschaft wohlhabender wird und die Bevölkerung wächst, gibt es einen unverdienten Zuwachs. Der Grundbesitzer hat nichts getan.

Aber, so Marx, der Kapitalist tut etwas. Der Kapitalist organisiert die Industrie. Marx bezeichnete den Gewinn des Kapitalisten als Wert und nicht als ökonomische Rente, weil er sagte, die Rolle des Industriekapitalisten bestehe darin, Geld zu verdienen, indem er Mehrwert schaffe, indem er Arbeit einsetze und sein Produkt mit Gewinn verkaufe, mehr als er für die Arbeit und die Produktionskosten zahlen müsse.

Die Dynamik des industriellen Kapitalismus bestehe jedoch darin, dass das Unternehmen, um zu wachsen, seinen Gewinn in mehr Kapitalinvestitionen und mehr Beschäftigung umwandelt. Und in

diesem Sinne spiele der Kapitalist im Kapitalismus eine produktive Rolle. Er sagt, dass der Kapitalismus, wenn er diese Rolle der Schaffung von Industrie in immer größerem Umfang spielt, letztendlich die gesamte Struktur für die Übernahme durch die Sozialisten und irgendwann für ein sozialistisches Management vorbereitet.

Er beschrieb auch die gesamte Struktur des Einkommens des Kapitalisten. Hier ist der erwirtschaftete Teil des Einkommens, die tatsächlichen Gewinne aus den notwendigen Kapitalinvestitionen pro Fabrik. Aber die Kosten für die Produktion der kapitalistischen Industrie beinhalteten Landpacht und andere Dinge, andere Faktoren – und diese sollten überhaupt nicht steuerlich absetzbar sein.

Marx hat also die gesamte Steuerideologie von Adam Smith und Ricardo und John Stuart Mill verfeinert und dem Ganzen einen Sinn gegeben, indem er sagte, dass der industrielle Kapitalist der Schlüssel zum Übergang zum Sozialismus sei.

Auf diese Weise erlaubt China die Entwicklung privater gewinnbringender Investitionen, des Privatkapitalismus in kleinem Maßstab, aber es lässt nicht zu, dass sich Milliardäre entwickeln, und es lässt nicht zu, dass der Industriekapitalismus durch seine innovative Klasse – die sehr innovativ ist – finanzialisiert wird und sich in einen Finanzkapitalismus verwandelt, der letztendlich den Kapitalismus in den westlichen Volkswirtschaften zerstört und deindustrialisiert hat.

Das ist, denke ich, das große Bild, das die BRICS und die Volkswirtschaften des globalen Südens haben.

Aber um das zu tun, brauchen sie ein ganzes Konzept der Kostenrechnung und wie genau man diese Firmen besteuert, so dass man sagen kann: „Wir werden euch nicht verstaatlichen, wir werden nur sicherstellen, dass ihr tatsächlich verdient, was ihr produziert.“ Wenn Sie eine Kapitalinvestition tätigen, dürfen Sie – auf den Wert des physischen Kapitals, der Bergbauausrüstung und der Ölbohrgeräte – einen regelmäßigen Gewinn von, sagen wir, sechs bis acht Prozent machen. Es ist Ihnen nicht erlaubt, einen Gewinn aus den riesigen wirtschaftlichen Investitionen zu erzielen, die Sie getätigt haben. Das ist keine Investition.

Wir haben es mit einem ganz anderen Konzept des Nationaleinkommens, des Bruttosozialprodukts, zu tun, und mit der Abschaffung der Transferzahlungen an die ausländischen Investoren, die überhaupt nicht Teil des Produkts sind, sondern eine Transferzahlung darstellen, im Wesentlichen ein Tribut an die Rentierklasse, die sich weitgehend gebildet hat.

Um das zu tun, müssten sie die Bände zwei und drei des Kapitals lesen, um zu sehen, wie sich die klassische Ökonomie im 19. Jahrhundert tatsächlich entwickelt hat.

Richard: Ja, ich glaube nicht, dass wir verschiedener Meinung sind, außer dass ich den Anpassungswandel auf der Mikroebene betonen möchte, der jedes Unternehmen radikal reorganisiert, damit sie gemeinsam das tun können, was Sie gerade gesagt haben.

Im Interesse der Reproduktion ihrer Macht und ihrer sozialen Situation müssen sie Regeln aufstellen, damit zum Beispiel kein Unternehmen, auch wenn es genossenschaftlich organisiert ist, eine Monopolstellung einnehmen kann. So dass diese Position nicht verfügbar ist.

Wir wissen, dass die Wettbewerbsnatur des Kapitalismus immer Gewinner und Verlierer hervorbringt und keinen Grund hat, nicht zu gehen, bis nur noch ein oder zwei oder drei monopolistische

oder oligopolistische Unternehmen übrig sind. Das Hervorbringen eines Monopolisten wohnt dem kapitalistischen System inne. Es produziert und reproduziert sie ständig.

Deshalb gibt es Jeffrey Bezos, Elon Musk und all die anderen.

Es gibt nicht nur nichts, was sie daran hindert, sondern das System ist so aufgebaut, dass jeder Kapitalist, den ich je getroffen habe, davon träumt, „Marktanteile“ zu haben. Nun, das ist eine nicht allzu subtile Idee. Es geht darum, die Möglichkeit zu erhalten, den Preis über das hinaus zu treiben, was er wäre, wenn man die Art von Kostenkalkulation durchführen würde, die Michael gerade genannt hat.

Wenn wir unsere Aufgabe erfüllen wollen, müssen wir die politische Ökonomie spezifizieren, die es sich zur Aufgabe machen könnte, Monopole zu begrenzen.

Und das haben wir versucht. Wir hatten das Sherman-Kartellgesetz im Jahr 1890. Wir hatten das Clayton-Gesetz im Jahr 1914. Das sind spektakuläre Misserfolge. Sie haben die Monopolisierung nicht gestoppt. Das haben sie nie. Es ist ein Betrug. Unser Kartellamt ist ein weiterer Betrug, es erfüllt seine Aufgabe nicht. Und zwar unabhängig davon, ob es sich um einen Republikaner oder einen Demokraten handelt, denn der Betrug ist in das System eingebaut.

Die Finanzierung von Banken hängt davon ab, welchen Marktanteil man dem Banker mit einem Kredit versprechen kann, der es ihm erlaubt, seine Konkurrenten auszuschalten. Das wäre nicht möglich, wenn man einfach die Basis unterschiedlich organisieren würde. Die Banken würden das nicht zulassen, weil sie alle auf eine Art und Weise schikaniert werden könnten, die tatsächlich Bestand haben könnte.

Ich denke daher, dass dies die nächsten Schritte der BRICS sind.

Aber es gibt noch eine andere Dimension, die ich nicht außer Acht lassen möchte, und ich würde gerne Michaels Kommentar dazu hören. Mir scheint, dass die BRICS bereits einen historischen Wandel darstellen. Tatsache ist – ich weiß, dass ich das schon einmal gesagt habe, aber ich möchte, dass wir darüber nachdenken –, wenn man das BIP aller BRICS-Länder zusammenzählt, macht es etwa 35 Prozent des weltweiten BIP aus. Wenn man das BIP der G7, d. h. der USA und ihrer wichtigsten Verbündeten, zusammenzählt, kommen wir auf etwa 27 oder 28 Prozent.

Das war's für mich. Wir sind fertig. Wir sind nicht mehr dort, wo wir in den 80 Jahren seit Bretton Woods waren, in einer Weltwirtschaft, in der die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten die offensichtliche globale weltgestaltende Wirtschaftsmacht waren, und damit auch die politische, militärische und ideologische. Wir sind nicht das wirtschaftliche Zentrum der Weltwirtschaft. Die USA sind es nicht. Und die Kluft, die wir im Jahr 2020 überschritten haben.

Jetzt, fünf Jahre später, ist die Kluft zugunsten der BRICS und zulasten der USA nur noch größer geworden.

Meines Erachtens übt dies einen unerbittlichen Druck auf Mr. Trump und auf alle in diesem Land aus, ob sie das, was ich gerade gesagt habe, als Statistik anerkennen oder nicht. Bewusst oder unbewusst haben sie ein bedrohliches Gefühl, dass der Lauf der Zeit selbst nun ihr Feind ist. Es gibt also eine Verzweiflung, die dann zu der Abgreifmentalität führt, mit der Michael heute angefangen hat. Aber das ist eine Mentalität, die auf einer tatsächlichen materiellen Transformation beruht.

Die BRICS, so vermute ich, wissen das irgendwo auch. Sie wissen nicht recht, was sie tun sollen – da hat Michael recht. Andererseits treiben sie mehr Handel miteinander als je zuvor. Und es ist nicht nur ein Handel für den Notfall. Mit anderen Worten, es ist nicht nur Russland, das Öl und Gas an China und Indien verkauft, weil sie nicht manipulieren können.

Nun noch ein letztes Wort: Michael erwähnte den russischen Außenminister Lawrow. In derselben Rede, auf die sich Michael bezieht, nennt Lawrow eine Statistik, und ich habe sie überprüft und sie ist korrekt. Hier ist sie, und es ist etwas, worüber man nachdenken sollte:

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine Anfang 2022 hat die **Weltbank**, eine westliche Institution, die im Rahmen der Bretton-Woods-Treffen gegründet wurde, der Ukraine doppelt so viel Geld zur Verfügung gestellt, wie sie jährlich an Afrika vergibt. Ich möchte Sie daran erinnern, dass die Ukraine 39 Millionen Einwohner hat. Die Bevölkerung Afrikas beträgt 1,55 Milliarden Menschen. Es gibt keine Rechtfertigung für ein solches Verhalten, es sei denn, man ist verzweifelt und mobilisiert jeden Cent, den man kriegen kann, ohne Rücksicht auf Verluste. Das ist ein Verhalten von Menschen, das sich sehr von dem unterscheidet, was wir früher gesehen haben.

Es ist so, wie wenn Mr. Trump die Auslandshilfe für Afrika einstellt und dann gestern diese fünf traurigen Führer einlädt, um mit ihm zu sprechen. Doppelt so viel für den Krieg in der Ukraine, der 39 Millionen Menschen betrifft, als Sie jährlich an 1,55 Milliarden Afrikaner geben.

Es ist verblüffend, wenn Sie darüber nachdenken. Denken Sie über die Botschaft der wirtschaftlichen Entwicklung nach. Die Hilfe für die Ukraine macht im Grunde alles zunichte, weil das Geld für den Krieg verwendet wird, im Gegensatz zur Hilfe für 1,5 Milliarden Menschen, die die Opfer der wirtschaftlichen Unterentwicklung schlechthin in der Welt sind, in der wir leben. Es ist wirklich ziemlich atemberaubend.

Michael: Richard, in der Ukraine leben nur 1.000 Menschen. Diese 1.000 Menschen erhalten das gesamte Geld des IWF und der Weltbank. Dieses Geld wird nicht für den Rest der Bevölkerung ausgegeben. Es geht an die Klientel-Oligarchie. Das ist der Schlüssel.

Aber ich möchte auf das zurückkommen, worüber Sie sprachen, den Lauf der Zeit. Die Frage ist: Wie kann die amerikanische Regierung, die im Moment unter Trump am aktivsten zu sein scheint, den Lauf der Zeit aufhalten, damit er sich nicht in eine Richtung bewegt, die nicht im amerikanischen nationalen Interesse liegt? Wie kann sie verhindern, dass sich die BRICS entwickeln? Das ist es, was meiner Meinung nach der Schwerpunkt der BRICS-Konferenz in Brasilien hätte sein sollen.

Ich denke, dass der US-Plan in der Tat, wie Sie betonen, auf einem Monopol beruht. Tatsächlich hat der Leiter der Federal Reserve diese Woche genau das gesagt, was Sie über Monopolpreise sagen:

Donald Trump versucht mich zu zwingen, die Zinssätze zu senken, aber ich möchte die Zinssätze angesichts der ungewissen Auswirkungen der Zölle beibehalten, um den Anstieg der Preise zu stoppen.

Aber der Preisanstieg wird nicht durch die Geldschöpfung verursacht. Der Anstieg der Preise hat nichts mit der Geldschöpfung zu tun. Die Unternehmen stellen fest, dass es keinerlei kartellrechtliche Durchsetzung gibt, dass sie ihre Kunden einfach ausnehmen und ausnehmen und ausnehmen können. Die Lebensmittelläden prellen die Kunden. Jeder betrügt die Kunden. Das sagt er. Und das ist natürlich richtig.

In einem größeren Rahmen frage ich, wie die USA als Monopolland überleben werden, das den BRICS-Staaten und dem Rest der Welt seine Monopolrechte und die damit verbundenen Rentierprivilegien aufzwingt, die für sie selbst im Handel und bei den Investitionen in der ganzen Welt einzigartig günstig sind?

Nun, Trumps Amerika will andere Länder von Amerikas Informationstechnologie, seinen Internetplattformen und seiner Militärtechnologie abhängig machen. Es will selbst die große Monopolmacht über andere Länder werden. Wenn es seine Dominanz nicht durch Industrialisierung erreichen kann, dann durch postindustriellen Monopolkapitalismus, der sich in diesem Fall als Endstadium des Finanzkapitalismus erweist.

Für Trump und die USA basiert die Rechtsstaatlichkeit also auf einer Grundlage, die es den USA erlaubt, einseitig Handels- und Finanzsanktionen zu verhängen und anderen Ländern vorzuschreiben, wie sie miteinander Handel treiben und investieren dürfen.

Außerdem hatten Sie im ersten Teil Ihres Vortrags erwähnt: Wer wird diese Zölle bezahlen? Werden es die amerikanischen Verbraucher sein oder die ausländischen Exporteure?

Nun, viele dieser Zölle werden nicht gezahlt werden, weil der Handel nicht existieren wird. Ausländer können sich den Zugang zum amerikanischen Markt nicht leisten, wenn sie diese Zölle zahlen, und die Amerikaner können es sich nicht leisten, bei Ausländern zu kaufen, wenn diese Zölle gelten. Der Welthandel wird schrumpfen, weil alle Arten von Verbindungen, die in den letzten 80 Jahren geknüpft wurden, aufgehoben werden.

Es wird zu einer derartigen Unterbrechung des Handels kommen, dass die eigentliche Frage, mit der sich die BRICS konfrontiert sehen, lautet: Wenn wir nicht in die USA exportieren und nicht aus den USA importieren können, wie können wir dann unseren Handel und unsere Investitionen untereinander und nicht mit den USA tätigen? Das müssen sie tun.

All dies wird die Schaffung neuer internationaler Institutionen erfordern, die Russland und China federführend vorantreiben wollen.

Die USA versuchen, dies zu verhindern. Sie versuchen alles, was sie können, um die Schaffung einer Alternative zu verhindern. Das ist es, was die Amerikaner selbst als „clash of civilization“ bezeichnen – Kampf der Kulturen.

Die amerikanische Vorstellung von Zivilisation ist die Durchsetzung der neoliberalen finanzierten Wirtschaft. Und die Alternative ist die Autokratie, die Diktatur, wie die Amerikaner sagen, dass es sie in China gibt.

Aber Amerikas Vorstellung von Demokratie sind Klienteldiktaturen. Das ist nicht die Demokratie der Länder, die wachsen und Klienteldiktaturen ablehnen und ihre Souveränität selbst in die Hand nehmen.

Wir haben es nicht mit einem Kampf zwischen der amerikanischen und der britischen Zivilisation zu tun, sondern zwischen der Barbarei und dem eigentlichen Prinzip der Zivilisation, das auf dem Völkerrecht, der Gleichheit der Nationen in Bezug auf ihre Souveränität, der Freiheit von ausländischer Einmischung und den Regeln der Kriegsführung beruht – alles Regeln, die in den letzten Jahren durch die amerikanische Politik zerschlagen wurden.

Richard: In den wenigen Augenblicken, die uns noch bleiben, möchte ich das alte Freihandelsargument gegen all das wenden.

Die USA schotten sich mit einer Schutzmauer ab. Alle diese Preise werden durch die Zölle, die ihnen auferlegt werden, mehr oder weniger angehoben. Und das Wichtigste ist, dass die Preise im Rest der Welt, der nicht nachzieht, niedriger sein werden als in den USA. Nicht überall in gleichem Maße, aber niedriger.

Das fängt an, in die Preissysteme außerhalb der USA eingebaut zu werden, so dass sie sich mehr und mehr von den monopolgeschützten Preisen in den USA unterscheiden.

Das bedeutet, dass sich die USA als kapitalistische Gesamtheit in einer schlechteren Wettbewerbsposition gegenüber dem Rest der Welt befinden werden, weil alle Inputs hier teurer sein werden als ihre Äquivalente außerhalb der Schutzzone.

Das ist kein nachhaltiges Arrangement, oder anders gesagt, das wird selbst zu einem Mechanismus, der mit der Zeit den Kapitalismus der USA verschlechtert und ihn vom Rest der Welt isoliert. Das ist also auch keine brauchbare Strategie.

Die ersten Momente, in denen Mr. Trump damit um sich wirft, mögen wie eine bemerkenswerte Neuerung aussehen, aber wir alle wissen, dass die Geschichte des Kapitalismus die Geschichte von Schwankungen zwischen Freihandel und Schutz ist. Wir sind nicht die ersten, die das durchmachen. Und die Phase des Schutzes, die eintritt, wenn der Freihandel nicht funktioniert, entpuppt sich immer als Sackgasse. Das ist der Grund, warum wir wieder zum Freihandel zurückkehren, denn wir haben eine Abscheu vor den Problemen des Schutzes.

Kurzum, es geht nicht darum, eine neue Lösung zu finden. Es ist das Festhalten an einer alten Lösung, von der wir hätten lernen müssen, dass sie nicht funktioniert.

Michael: Nun, dieses Preisgefälle ist genau das, womit Großbritannien vor 200 Jahren zu tun hatte. Es erkannte, dass andere Länder einen natürlichen Preisvorteil hatten, weil sie zum einen ihre Lebensmittel anbauen und zum anderen Rohstoffe viel billiger produzieren konnten als Großbritannien.

Was hat Großbritannien also getan? Abgesehen davon, dass es seine eigene Wirtschaft reformierte, um seine Kosten zu senken, sagte es:

„Wir werden diese Länder kolonisieren und in sie investieren. Wir können uns ihre Vorteile aneignen, ihr Land zur Nahrungsmittelproduktion und ihre Rohstoffe. Anstatt dass diese Länder von den niedrigen Produktionskosten profitieren, werden wir, die Briten und andere kolonialistische europäische Eigentümer, uns das natürliche Erbe, das Land, die natürlichen Ressourcen und die Infrastruktur dieser Länder aneignen. Sie werden Teil unserer eigenen Wirtschaft sein, nicht der Wirtschaft der anderen Länder.“

Diese Wahrnehmung der Bedrohung durch niedrigere Preise im Ausland führte zum britischen Kolonialismus und Imperialismus und zur Entwicklung des Finanzimperialismus in Form von multinationalen Konzernen, die die Kontrolle über alle grundlegenden Ressourcen und Vermögenswerte erwarben, die diese anderen Länder von Natur aus wettbewerbsfähiger gemacht hatten als Europa (das die Last seiner Aristokratie und alles andere trug).

Das ist die Art von Kampf, die heute geführt wird. Es ist, als ob wir einen neuen Versuch der Amerikaner erleben, das zu tun, was die europäischen Kolonisten taten, als sie Afrika und andere Länder eroberten, indem sie in den globalen Süden investierten, sich ihre Ressourcen aneigneten und ihren Gastländern die Einnahmen aus diesen Ressourcen vorenthielten. Der globale Süden ist ein Wirt für einen Parasiten, der dem Wirt seinen Wert entzieht.

Dies ist genau der Kampf, der von den Ländern mit globaler Mehrheit anerkannt werden muss. Und ich denke, die Rede von Lawrow, die Russen und sicherlich auch die Chinesen haben ihn erkannt.

Aber das Problem ist: Wie kann man die BRICS dazu bringen, zuzugeben, dass dies eine wirklich radikale Umstrukturierung der Weltordnung erfordert? Dies ist ein zivilisatorischer Kampf. Wie sollen wir einen Plan dafür entwickeln? Bis jetzt haben sie noch keinen Plan entwickelt.

Es wurde über die Entdollarisierung gesprochen, als ob das irgendwie das Problem lösen könnte, aber das geht weit über die Abschaffung des US-Dollars hinaus. Es geht darum, die Wirtschaft von der gesamten finanzkapitalistischen Rentier-Organisation der Wirtschaft zu befreien. Das ist natürlich das, was der industrielle Kapitalismus tun sollte, als er sich zum Sozialismus entwickelte.

Sie haben also Recht. Die BRICS-Länder und die Länder des globalen Südens müssen sich zum Sozialismus entwickeln.

Und die Frage ist: Kann dies ohne eine Revolution geschehen? Diese Frage haben wir am Ende der letzten Sendung gestellt.

Es brauchte eine Revolution in Russland 1917, eine Revolution in China 1945. Können die anderen BRICS-Länder und die globale Mehrheit diese Alternative zur US-amerikanisch-europäischen Ausbeutung ohne eine Revolution erreichen? Die USA werden alles tun, um sie zu bekämpfen. Und das wird die nächsten Jahre der internationalen Diplomatie bestimmen.

Richard: Ich möchte alle daran erinnern, hier nicht zu pessimistisch zu sein.

Sie haben erlebt, wie die europäischen Volkswirtschaften vom 19. Jahrhundert mit mehr oder weniger freiem Handel ins 20. Jahrhundert übergingen und sich auf die Kolonisierung und den Schutz der einzelnen Kolonien verlegten, eine Reihe von Kolonialeigentümern gegeneinander. Das führte zu den Weltkriegen I und II. Das ist ein Grund, warum man nicht den Weg des Schutzes gehen will, begleitet von militärischen Kräften, um diesen Schutz durchzusetzen.

Beachten Sie, dass der gerade von Trump verabschiedete Haushalt das Militär und die Polizei ausweitet. Das ist die sogenannte Innere Sicherheit. Alles andere wird gekürzt, weil man sich auf den Schutz in allen Bedeutungen des Wortes konzentrieren muss. Das hat immer wieder zu Kriegen geführt, vor allem wenn das belagerte Land versucht, die anderen davon abzuhalten, sich selbst zu schützen.

Was passiert – und ich unterstelle nicht, dass es so kommt –, wenn die BRICS sich zusammensetzen und als Einheit auf die Zölle der USA mit einem einheitlichen Zoll reagieren würden? Sie würden sich selbst zu einem gemeinsamen Markt machen und die USA zu einem ausgeschlossenen Markt.

Wer ein gutes Gedächtnis hat, sieht hier die Entwicklung der Kolonialreiche – des amerikanischen, des britischen, des deutschen und des japanischen –, die im 20. Jahrhundert die Ursache für die größten Weltkriege waren, die die Menschheit je gesehen hat.

Das, was hier getan wird, ist keine Lösung. Es ist ein Akt der Verzweiflung, der aus dem Abgreifen heraus entsteht, von dem Michael heute zu Beginn gesprochen hat.

Michael: Nun, die Schaffung eines gemeinsamen Marktes ist genau das, was China mit der Belt and Road Initiative anstrebt.

„Wenn ihr untereinander Handel treiben wollt, braucht ihr Transportmittel.“ Sie brauchen die Seidenstraße. Und genau das versuchen die USA militärisch zu blockieren, in Afghanistan, im Iran, mit Aktivitäten in Aserbaidschan.

Genau darum geht es in dem geopolitischen Kampf der nächsten Jahre: zu versuchen, die Fähigkeit anderer Länder zur Zusammenarbeit zu brechen und alle Verbindungen zu zerreißen, so dass keine andere Wahl bleibt, als sich auf die USA und Europa zu verlassen.

Das ist der neue Kalte Krieg, und es ist ein Krieg darüber, welche Art von Zivilisation die Welt haben wird, oder zumindest die Welt außerhalb der goldenen Milliarde in den USA, Europa und ihren Verbündeten.

Nima: Vielen Dank, Richard und Michael. Es war mir wie immer ein großes Vergnügen. Bis bald!